

Begrüßung und Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung und das ich hier sein darf. Ich möchte Ihnen Einblicke in unsere Arbeit und die Erfahrungen teilen, die wir in der psychologischen Beratung von geflüchteten Frauen gemacht haben, die gewaltbetroffen waren. Diese Frauen haben nicht nur die Schrecken der Flucht überstanden, sondern stehen auch vor enormen Herausforderungen, sich in einem neuen Umfeld zurechtzufinden, während sie gleichzeitig mit den Narben ihrer Vergangenheit leben müssen.

Entwicklung des Beratungskonzepts 2016

Im Jahr 2016, vor dem Hintergrund der Aufnahme zahlreicher Migrantinnen und Migranten, insbesondere aus Konfliktregionen wie Afghanistan, dem Iran und Syrien, standen wir vor der essenziellen Aufgabe, spezialisierte Beratungsangebote für Frauen mit Fluchterfahrung zu entwickeln. Es wurde uns schnell klar, dass eine bedarfsorientierte, muttersprachliche Beratung unerlässlich ist, um einen sicheren und vertrauten Raum zu schaffen, der es den Frauen ermöglicht, sich in ihrer Muttersprache auszudrücken und ein Gefühl des Verständnisses für ihre kulturellen sowie fluchtspezifischen Erfahrungen zu vermitteln.

Ein zentraler Aspekt unseres Anliegens war es, möglichst sofortige Unterstützung in akuten Fällen durch gezielte Begleitung und Weitervermittlung anzubieten. Die Einstellung einer Psychologin, die auf das Zugehen auf die Bedürfnisse geflüchteter Frauen ausgerichtet ist und sie begleitet, war ein wesentlicher Bestandteil unseres Vorhabens. Dabei war es auch notwendig, ein Unterstützungsnetzwerk aufzubauen und direkten Kontakt zu den geflüchteten Frauen herzustellen. Um unser Beratungsangebot bekannt zu machen und den Bedarf richtig einzuschätzen, suchten wir die Unterkünfte auf, in denen die Frauen untergebracht waren. Dieser direkte Kontakt ermöglichte es uns, Vertrauen aufzubauen und die Grundlage für den ersten Schritt zur Hilfeleistung zu legen.

Erste Begegnungen und Herausforderungen

Die Nachfrage nach unserem Beratungsangebot war größer als erwartet. Täglich suchten fünf bis zehn Frauen unsere Unterstützung, oft mit einem Bedarf, der weit über eine einmalige Beratungssitzung hinausging. Diese Frauen benötigten einen sicheren und verständnisvollen Raum – einen Raum, den wir gemeinsam, Schritt für

Schritt, aufbauten. Anfangs waren viele unsicher über die Rolle der Beratung in ihrem Leben. "Was ist meine Aufgabe? Was bedeutet Beratung eigentlich?" waren häufige Fragen. Als diese Frauen jedoch allmählich begannen, über ihre Erfahrungen und traumatischen Erlebnisse zu sprechen – war es für viele das erste Mal, dass sie jemandem vertrauten.

Viele der Frauen lebten zu diesem Zeitpunkt unter prekären Bedingungen in Unterkünften, eingeeengt in kleinen Räumen oder sogar in Sporthallen. Angst und Hilflosigkeit waren unter diesen Umständen ständige Begleiter. Zudem standen sie vor der großen Herausforderung, sich neu zu orientieren und das alltägliche Leben hier zu bewältigen. Die ersten Begegnungen zeigten, dass sie sich in einem Überlebenskampf befanden, um zunächst einmal festen Boden unter den Füßen zu bekommen. Nicht nur der dringende Bedarf an psychologischer Beratung wurde deutlich, sondern auch die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes, der die spezifischen Lebensumstände der Frauen berücksichtigt.

Schwerpunkte der Beratung: Konfrontation mit Gewalterfahrungen

Unsere Arbeit mit geflüchteten Frauen offenbarte eine breite Palette an Gewalterfahrungen, die die Frauen erlitten hatten. Die Beratungsschwerpunkte waren:

- **Sexualisierte Gewalt:** Vergewaltigungen und andere Formen sexualisierter Gewalt standen oft im Zentrum der Gespräche. Diese Erlebnisse hinterließen tiefe Narben bei den Frauen, die sich durch Scham und Isolation zusätzlich belastet fühlten.
- **Familiäre Konflikte:** Heftige Auseinandersetzungen innerhalb der Familie, insbesondere die Kontrollversuche von Brüdern über ihre Schwestern, waren häufige Themen, die den Frauen große Sorgen bereiteten.
- **Selbstbestimmung:** Der Widerstand der Frauen gegenüber den Männern, insbesondere der jüngeren Generation, um ihre Selbstbestimmungsrechte zu verteidigen, zeigte den starken Willen der Frauen, für ihre Rechte und ihre Freiheit zu kämpfen.
- **Suchtprobleme:** Drogen- und Alkoholabhängigkeit der Männer führten oft zu zusätzlicher Gewalt und Belastungen innerhalb der Familie.
- **Körperliche Gewalt:** Physische Misshandlungen waren allgegenwärtig und hinterließen sowohl körperliche als auch seelische Wunden.
- **Psychische Belastungen:** Erschöpfung, Depressionen und das Ringen mit Tradition, Religion und den damit einhergehenden Veränderungen im Leben der Frauen waren zentrale Themen, die in der Beratung aufgegriffen wurden.

Diese Schwerpunkte verdeutlichen die Komplexität der Herausforderungen, mit denen geflüchtete Frauen konfrontiert sind. Unsere Beratung zielt darauf ab, diesen

Frauen nicht nur zuzuhören und sie zu unterstützen, sondern ihnen auch dabei zu helfen, ein neues Kapitel in ihrem Leben aufzuschlagen. Hierbei ist es wichtig zuerst auf die Familiensysteme, einzugehen, in denen sie aufgewachsen sind und leben.

****Familiäre Strukturen und patriarchalische Systeme****

Ein wesentlicher Aspekt unserer Beratungstätigkeit umfasst das Verständnis der familiären Strukturen, aus denen die Betroffenen stammen. Die meisten dieser Frauen haben ihre Wurzeln in Afghanistan, wobei ein großer Anteil von ihnen in Afghanistan geboren wurde und für längere Zeit im Iran lebte. Eine gemeinsame Erfahrung vieler dieser Frauen ist, dass sie bereits in sehr jungen Jahren, oft im Alter von 13 bis 16 Jahren, verheiratet wurden. Diese Ehen wurden zumeist von den Eltern oder Großeltern arrangiert und innerhalb der Großfamilie oder mit Verwandten geschlossen, wie es in patriarchalisch geprägten Gesellschaften üblich ist. Dadurch ist die Ehe eng mit der Familienstruktur verbunden.

In unseren Beratungssitzungen trafen wir beispielsweise auf Frauen, die mit 35 Jahren bereits erwachsene Kinder hatten. Diese Frauen lernten sehr früh, ihre traditionellen Rollen als Ehefrauen, Mütter, Töchter und Familienmitglieder in einer kollektivistisch geprägten patriarchalischen Gesellschaft zu erfüllen. Von ihnen wird erwartet, die vielfältigen Erwartungen ihrer Familien zu erfüllen, was oft eine erhebliche psychische Belastung mit sich bringt.

Diese tief verwurzelten familiären und gesellschaftlichen Strukturen tragen zu den Herausforderungen bei, mit denen die Frauen konfrontiert sind, insbesondere im Hinblick auf ihre Selbstbestimmungsrechte und die Möglichkeiten, sich von den Fesseln traditioneller Rollenzuschreibungen zu befreien. Die Erkenntnisse aus unserer Arbeit mit diesen Frauen unterstreichen die Notwendigkeit eines sensiblen und kulturspezifischen Ansatzes in der Beratung, um den komplexen Dynamiken und Bedürfnissen gerecht zu werden, die sich aus diesen familiären Strukturen ergeben.

Sexualisierte Gewalt als zentrales Thema

Außerhalb der Ehe: Das Thema der sexualisierten Gewalt ist eines der komplexesten und häufigsten Probleme, mit denen wir in unserer Arbeit konfrontiert werden. Viele der betroffenen Frauen finden es äußerst schwierig, über ihre Erfahrungen zu sprechen, da sie sich für sich selbst, ihre Familie und ihre Gemeinschaft schämen. Diese Scham führt oft dazu, dass Frauen alles in ihrer Macht Stehende tun, um nicht aus ihrer Gemeinschaft ausgestoßen zu werden. Diese Dynamik verstärkt die Machtverhältnisse innerhalb von Partnerschaften, wodurch sich viele Frauen wertlos

fühlen und sich den Männern unterordnen. Sie unternehmen große Anstrengungen, um sicherzustellen, dass niemand von ihrem Leid erfährt, und tragen häufig Schuldgefühle in sich. In einigen Fällen schützen die Frauen sogar ihre Partner, indem sie die Gewalttätigkeit der Männer entweder als harmlos betrachten oder tolerieren.

Als diese Frauen begannen, über ihre Erfahrungen zu sprechen und Mitgefühl zu erfahren, fühlten sie eine enorme Erleichterung, endlich ihre Geschichten teilen zu können.

Innerhalb der Ehe: Viele Fälle, mit denen ich konfrontiert wurde, betrafen Frauen, die mir erzählten, dass sie keine sexuelle Beziehung mit ihren Männern haben möchten, es jedoch als ihre eheliche Pflicht ansehen, dies zu erfüllen. Einige waren erleichtert, dass in den Unterkünften eine solche Beziehung weniger möglich war. Die Worte „Ich fühle nichts, ich hasse mich und ihn, aber was soll ich machen?“ spiegeln das tiefe Leid dieser Frauen wider. Männer versuchen oft, durch das Verlangen nach mehr Kindern, Frauen stärker in den Haushalt einzubinden und sie davon abzuhalten, über ihre persönliche Entwicklung nachzudenken. Dabei wird argumentiert, dass das Gebären eines Kindes in Deutschland zu einem Aufenthaltstitel und möglicherweise zu einer eigenen Wohnung führen könnte.

Zwangsehen, Widerstand junger Frauen und das Streben nach einem selbstbestimmten Leben

Viele junge Frauen suchten Beratung aufgrund bevorstehender Zwangsheiraten. Sie wurden von ihren Familien massiv unter Druck gesetzt, in Ehen einzuwilligen, die ihre Eltern für passend hielten. Diese Frauen suchten nach Wegen, der Zwangsehe zu entkommen, ohne ihre Familien zu verletzen, was zu enormem psychischem Druck führte. Sie leisteten Widerstand und wollten eine solche Situation unter keinen Umständen akzeptieren. Dies führte teilweise zu heftigen familiären Auseinandersetzungen, verstärkter Kontrolle und im schlimmsten Fall zu Bedrohungen.

Ich erinnere mich an eine junge Frau, die in mehreren Beratungsgesprächen ihre Ängste teilte. Sie war von ihren Eltern einem Mann aus der Verwandtschaft versprochen worden. Zuerst versuchten die Eltern, ihre Tochter von dieser Ehe zu überzeugen. Als sie Widerstand leistete, sperrten sie sie zu Hause ein. Diese familieninterne Gewalt hinderte sie am Schulbesuch, bis ihre Lehrerin darauf aufmerksam wurde und einen Beratungstermin arrangierte. Für sie fanden wir einen Platz in einem Mädchenhaus, und sie musste ihr Zuhause verlassen.

In einem anderen Fall wurde eine 19-jährige Frau von ihrem 16-jährigen Bruder kontrolliert und überwacht. Er folgte ihr manchmal und überprüfte ihr Handy, um ihre Kontakte zu kontrollieren. Trotzdem fand sie einen Praktikumsplatz und träumte davon, Architektur zu studieren, und lernte fleißig Deutsch. Ihr Bruder verbot ihr das Praktikum, doch nach mehreren Gesprächen mit der Mutter erlaubte diese ihr schließlich, weiter zu lernen und das Praktikum zu machen. Mittlerweile studiert sie und lebt in einem Studentenheim.

Diese Fälle verdeutlichen die entscheidende Rolle der Beratung: Sie bietet nicht nur unmittelbare Hilfe, sondern verstärkt die Frauen, die für ihre Selbstbestimmung einsetzen. Durch Empowerment in der Beratung werden junge Frauen unterstützt, ihr Leben eigenständig zu gestalten, und ihnen wird der Mut gegeben, gegen Unterdrückung anzukämpfen und ihre Träume zu verfolgen. Natürlich, ich werde den Text präzisieren und klarer gestalten:

Sucht und häusliche Gewalt

In meiner Arbeit begegne ich oft den schweren Auswirkungen von Sucht auf Familien, insbesondere in Bezug auf häusliche Gewalt. Es ist entscheidend, das Risiko für alle Familienmitglieder zu bewerten, da in manchen Fällen schwere körperliche und seelische Gewalt auftritt. Für betroffene Frauen und Kinder ist es wichtig, schnell einen sicheren Zufluchtsort zu finden und sie über ihre Möglichkeiten aufzuklären. Ein weiteres großes Problem ist die finanzielle Belastung durch den Drogenkonsum.

Ein Fallbeispiel: Eine Frau suchte Hilfe, weil ihr Mann seit längerem Drogen konsumierte, was täglich zu einer Verschlechterung seines Zustands führte. Er war entweder unter Drogeneinfluss oder aggressiv und außer Kontrolle. Er versuchte sogar, seine Frau zum Drogenkonsum zu drängen. Als sie beschloss, zur Polizei zu gehen, rief ich in ihrer Gegenwart die Polizei an. Doch sie teilten mir mit, dass sie ohne konkrete Beweise nicht eingreifen können. Da die Situation für die Frau und ihre Kinder bedrohlich war, organisierten wir einen Platz im Frauenhaus. In solchen Fällen ist die Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen entscheidend für eine wirksame Hilfe.

Psychologische Folge des Traumas

Ein weiteres Problem ist der Mangel an passenden Beratungs- und Therapieangeboten für Menschen mit traumatischen Erfahrungen. Besonders die Suche nach einem Therapieplatz gestaltet sich schwierig. Viele Betroffene fürchten, wegen sprachlicher Barrieren nicht richtig verstanden zu werden, was ihre Angst vor einer Verschlechterung des psychischen Zustands erhöht.

Abgesehen von den traumatischen Ereignissen, die Frauen mit Fluchterfahrung erlebt haben, sehen sie sich mit gesellschaftlichen Erwartungen konfrontiert, denen sie gerecht werden

möchten. Dazu gehört, schnell die deutsche Sprache zu erlernen, sowie eine Arbeitsstelle, einen Praktikumsplatz oder eine Ausbildung zu finden. Sie bemühen sich in der Hoffnung, diese Ziele zu erreichen, wobei sie auf zahlreiche Hindernisse stoßen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass sie sich als Außenseiterinnen fühlen und Diskriminierung erfahren. Eine verstärkte Unterstützung ist erforderlich, um ihnen ein besseres Verständnis der unterschiedlichen Aspekte ihrer neuen Umgebung zu ermöglichen.

Ein exemplarischer Fall macht diese Problematik anschaulicher: Eine 25-jährige junge Frau war stark depressiv, als sie zu mir kam. Sie hatte bereits ein oder zwei Suizidversuche unternommen. Mit großer Begeisterung hatte sie ein Studium begonnen. Trotz ihrer Anstrengungen, Referate zu halten und Hausarbeiten zu schreiben, stieß sie immer wieder an Punkte der Erschöpfung und Selbstzweifel. Sie fühlte sich von ihren Mitstudierenden nicht richtig akzeptiert. Schließlich musste sie ihr Studium abbrechen. Dieser Misserfolg und das Gefühl des Scheiterns führten sie in einen Zustand tiefer Depression.

Schlusswort

Häusliche Gewalt bleibt ein drängendes Thema, und die begrenzten Plätze in Frauenhäusern sind eine kontinuierliche Herausforderung.

Positiv zu bemerken ist jedoch die Zunahme an Beratungsangeboten und die Verfügbarkeit von speziellen, kulturübergreifenden Beratungsdiensten sowie Dolmetscherinnen, die den Zugang für Hilfesuchende erleichtern. Im Vergleich zu 2016 konnten viele Geflüchtete eine bessere Wohn- und Lebenssituation erreichen und sind nun entweder erwerbstätig oder in Ausbildung bzw. Studium.

Mittlerweile ist die Information über Hilfesystem bei vielen Gewaltbetroffene Frauen bekannt geworden. Auch

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

